

Lass mich zurückbleiben, und ich will ja umkehren, denn die der Erde

^{hört} mein Gott (Horn. N. 1. 8.)

Es ist in der hohen Schrift Keiner Satz, welcher den Seelenzustand der heiligen Menschheit prägnanter und bestimmter ausdrücken würde, als der des angeführten Tropfenwort, welches uns heute verstimmt ward. Wer das zillliche Schicksal der Einzelen und der gesellschaftlichen Leben der Gesamtheit einer christen Betrachtung unterwirft, wer inner irdischen Wallen nicht an der Niedering der unerbittlichen Daseinskampfs verstimmt, sondern von der Höhe der Lebens nach rückwärtiger Entwicklung seinen prüfenden Blick auf die Menschheit wirft, der kann sich zwar Thatsache nicht verschließen, das die Menschheit auf eine schiefe Ebene gerathen und das Rad der Entwicklung sich in Zurückrollen befindet. Freilich kümmert sich die große Menge um die Entwicklung der Menschheit nicht; die bei Weitem überwiegende Mehrheit ist nur auf das eigene Wohl bedacht, und um das zu gelangen, ist ihr kein Mittel eitel oder schlecht genug. ~~und~~ und doch ist die Menschheit noch immer nicht bis an den Fesseln des Absterben gesunken, noch immer ist die Hoffnung an ihre endliche Emporschwüngen nicht völlig eilt, sondern Trippelbrett schlingt sich im Dunkel der menschlichen Wahren, das Sankeloren der Parabel, es kleidet auf und schließt empot, wenn es vom Wärmestrahle des heissen Lebenslichts berührt und vom Thron der Welt besänftelt wird; ja, wenn ~~mit~~ der Glaube durch freigesprochen wäre, was sich - wie in einem Waarenhaus nach wollen Worte menschlichen Lichts, oder wenn er dem Verständnis vürindert so nahe gebracht werden könnte, wie ein verachteter Eusebist einer einträulichen Antekommung, ja dann schreit sich der Glaube zu dem Trippelbrett inner alltäglichen Treibens. Die göttliche Verheißung, doch die an Abraham erging, lautete ^{11. 12.} ~~11. 12.~~ ^{11. 12.} ~~11. 12.~~ ^{11. 12.} ~~11. 12.~~ alle Völker der Erde sollen durch seine Nachkommen besegnet werden, zum Lohn dafür, weil du mein Wort befolgt hast; Abraham hat sein einziges Kind auf göttliche Aufforderung, ohne nach Grund und Zweck zu fragen, an den Altar gebunden und zum Lohn solcher Ergötlichkeit sollen seine Nachkommen ein Segen der Menschheit werden. Unser heutiges Kränzesinn ist für eine solche Religion nicht empfänglich und es ist nicht zu verwundern, wenn ^{noch} ~~schon~~ ^{schon} ~~schon~~ der bedeutendsten Künstler dem heutigen Zeitgeist entsprechend den Stamm unter nicht festen Schritten sich dem Altare zurückenden Gottesdienst verschmelzt hat, sondern als einen gebohenen Preis, der auf dem Wege zum Altar mit wirrem Blick unentschlossen anhält, sich nicht blüht und die Hand der Kinder zähllich küsst. Es liegt mehr Ergötlichkeit in dieser Dille, es bietet mehr Menschliche diese Darstellung, aber das ist der Abraham unserer Zeit, der in der Verheißung nicht stand hält, nicht den Lebendigen, über alle Gefühle kriemphischen Glaubens hat, und mit angesichts der Unvermeidlichen das Wort Gottes blühenden Herraus zu versuchen mag. Sich dem Unvermeidlichen zu fügen heißt jedoch nicht der Stamm, der um die Quelle der Lebendigen den werden sollte und wenn wir gerade das Vordemstehen dieser Quelle belegen, so ist das nur deshalb, weil die sich selbst aufpfeppende Glaubensweise der Väter an innerer Mitte geschwunden den und weil wir den Lohn unserer Glaubensweise in unserem Wohl, nicht aber in der rückwärtigen Erlösung der Menschheit suchen.

M. A. In den Abwieder Schriften inner Weisen findet sich folgende Erzählung: Vor vielen Jahren lebte ein Mann, der mit irdischen Glückseligkeiten nicht besegnet war. Von einer

und nicht des Segen der Mitwelt werden wollen. Eine Gläubige an Gott bekümmere sich
in der weichen Rückkehr in den entäuerten Sitten, tilge die Schuld, löse sich die
Pfänder ein, erlärte das Gewinnen, erlange wieder die Reinheit des Herzens,
und in selbsterleuchteter Weise der tiefgefühlte Gebet in Gott sich erheben: Führe
uns zurück, wir wollen zurückkehren, wir wollen dadurch gesegnet sein, dass wir
einen Segen erreichen, das wird für uns die unversiegbare Quelle der Lebensfrucht
erhalten. Amen

nicht,

MASTAR
TUGGASNYA
KORNYAMA

Uciperul Jan 24/18 1911.

Q. P. P. 117 k "2" w. 11

Uen/3/368